

Nehmt teil an der Kampfdemonstration



Nr. 3

16. Januar 1964

16. Jahrgang

zur Gedenkstätte der Sozialisten anlässlich des
45. Jahrestages der Ermordung
von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg!

- Für eine Politik der Entspannung und der Verständigung!
- Gegen eine multilaterale Atommacht der NATO!

Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg für Frieden und Sozialismus!

UNSER TREFFPUNKT am Sonntag, dem 19. Januar 1964, 8.40 Uhr
in der Frankfurter Allee, Ecke Finowstraße

Trotz alledem

15. Januar 1919. Meuchlings, feige und heimtückisch wurden Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von den deutschen Ultras und ihren Helfershelfern ermordet.

In tiefer Trauer verbeugten sich die Berliner Arbeiter, die deutsche Arbeiterklasse, das internationale Proletariat vor den hervorragenden Arbeiterführern. Die Reaktion triumphierte, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht konnten sie zwar töten, aber ihr Vermächtnis, ihre Gedanken, ihre Ziele konnten sie nicht zerschlagen, sie leben. Trotz alledem!

Unsere Meinung dazu:

Zeit ihres Lebens kämpften Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gegen den deutschen Militarismus und Imperialismus. Deshalb auch wurden sie verleumdet, gehaßt, ermordet

von den Kriegsgewinnlern und Ultras. 45 Jahre sind seither vergangen. In der Deutschen Demokratischen Republik wurde das Vermächtnis von Rosa und Karl erfüllt, für den Frieden und den Sozialismus gearbeitet und gekämpft, gegen Imperialismus und Militarismus, gegen die Ultras in Westdeutschland. Alle Werktätigen in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat sind an diesem Kampf beteiligt — durch ihre Arbeit beteiligt —, auch die Kollegen der Diode, der Empfängerröhre, alle Mitarbeiter unseres Werkes. Endgültig siegen in diesem Kampf aber werden wir durch eine starke Ökonomie, durch eine höhere Arbeitsproduktivität. Und am meisten zählen heute Qualitätsarbeit, niedrige Selbstkosten, hoher Gewinn, eine normale Ausschubquote. Auch daran sollten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, denken, wenn Sie am Sonntag zur Gedenkstätte der Sozialisten demonstrieren, um Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu ehren.

Meisterbereich EF 80: Billiger und besser

Öffentliche Aussprache beginnt / Aufgaben im BKV mit Hilfe des sozialistischen Massenwettbewerbs zu lösen / Einige Beispiele sind schon da

In der ganzen Republik beschäftigen sich gegenwärtig die Werktätigen, ausgehend von den Erfahrungen des Planjahres 1963, vor allem mit der Frage: „Wie sichern wir vom ersten Tage an die kontinuierliche Planerfüllung in allen Teilen und damit die Lösung der gesamten wirtschaftlichen Aufgaben des Jahres 1964?“ Zu einer großen öffentlichen Aussprache über diese und andere Fragen fordert das ZK der SED in Vorbereitung des 5. Plenums alle Werktätigen, besonders die staatlichen Leiter, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre, auf.

Für uns gilt es, diese große öffentliche Aussprache dahingehend zu nutzen, daß wir sehr gründlich in allen Gewerkschaftsgruppen, Meisterbereichen und Abteilungen den uns vorliegenden BKV-Entwurf überprüfen, wie wir es verstanden haben, das neue ökonomische System der Planung und Leitung in unserem Betrieb durchzusetzen. Dort, wo es noch ungenügend wirksam ist, müssen weitere Maßnahmen festgelegt und im BKV aufgenommen werden.

Selbstverständlich sollen und müssen die einzelnen Punkte im BKV-Entwurf diskutiert und ergänzt werden. Doch steht keinem etwas im

Weg, sofort die im BKV enthaltenen Aufgaben in Angriff zu nehmen und sie unbürokratisch zu lösen und nicht erst abzuwarten, bis der BKV als endgültiges Betriebsgesetz bestätigt wird. Dazu ist es notwendig, im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbs besonders folgende Fragen in den Mittelpunkt zu stellen:

● Wie erreichen wir eine noch bessere Einbeziehung des Planes Neue Technik und des Vorschlags- und Erfindungswesens in den sozialistischen Massenwettbewerb?

● Wie erreichen wir eine Senkung der Kosten, d. h. hochwertige Erzeugnisse mit niedrigsten Kosten,

durch Anwendung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit?

● Wie organisieren wir den komplexen Wettbewerb innerhalb des Betriebes und darüber hinaus zwi-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Von Woche zu Woche

Schriftliche Konsultation. Zu der Frage „Kann durch die Spezialisierung im sozialistischen Lager eine Monopolstellung bei der Produktion bestimmter Erzeugnisse entstehen?“ gibt es in der Bildungsstätte der Partei eine schriftliche Konsultation.

Neue Ausstellung in Vorbereitung. Zur Zeit beginnen die Vorbereitungen für eine Ausstellung „Das Programm der SED und seine Wirksamkeit in der Praxis“, die einen Einblick in das betriebliche Geschehen und über die betrieblichen Schwerpunkte geben soll. Ausstellungsort wird wieder der Gang im 2. Stock, Bauteil E, sein.

Lesen Sie heute:

Hohe Qualität — niedrige Kosten

Seite 4/5

Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben

Seite 6

...übrigens:

Maßnahme „Kaltwiderstandsmessen“ aus dem Plan Automatisierung und Mechanisierung hat bereits 14 Tage Terminverzug. Verantwortlich TT 2

Aufgespißt

Die neue Anwesenheitsliste für Gehaltsempfänger ist untergliedert in weibliche und männliche Belegschaftsangehörige. Das erleichtert die statistische Arbeit. Also ist die Neuerung gut. Nur eines ist verwunderlich, oder sollten in unserem Betriebe neue Naturgesetze wirksam werden? Unter der Erläuterung der Symbole ist bei der männlichen Abteilung das Kurzzeichen Sw vorgesehen. Das bedeutet Schwangerschafts- und Wochenurlaub.

Junge, Junge, was wär los,
müßt der Mann, sonst stolz und groß,
die Rolle tauschen mit 'ner zarten Frau.
Von Stund an wär die Welt für ihn
nur grau.
Er müßt nicht nur die Wirtschaft
richten,
auch Kinder kriegen! — Nee,
mitnichten!

Ursache und Wirkung

Billiger produzieren; besser produzieren. Wen beschäftigen wohl diese beiden Faktoren nicht? Viele Vorschläge, viele Hinweise, kluge Ideen und auch Beispiele, wie man dieses Ziel erreichen kann, gibt es schon. Aber es gibt auch immer noch Hemmnisse, die sich in den Weg stellen. Oftmals dem Schein nach vollkommen abseits stehend und nicht direkt einwirkend.

Lassen Sie uns an einem Beispiel darlegen, wie die sogenannten kleinen Ursachen große Wirkung haben können. Zu uns in die Redaktion kam der Kollege Horst Gork aus der Abteilung TM 2/220 und kritisierte, daß trotz wiederholter Hinweise sich die Männergarderobe im Bauteil B in einem Zustand befindet, der in keiner Weise den Anforderungen eines Betriebes ent-

spricht, in dem die Vakuumhygiene groß geschrieben werden sollte.

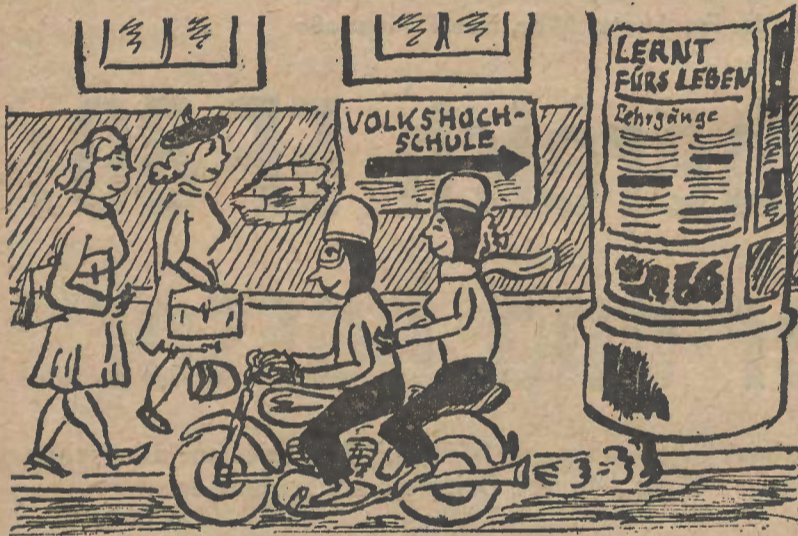
Was hat nun die ganze Angelegenheit mit den Kosten und der Qualität zu tun? Der Kollege, der morgens schon in eine Garderobe kommt, wo er am liebsten in der

Hemmnisse, die nicht zu sein brauchen

Luft schweben möchte, um nicht mit den Dreckecken zu kollidieren, dessen Arbeitsfreudigkeit bekommt einen Knacks. Er ärgert sich. Wer verärgert ist, dem geht die Arbeit nicht glatt von der Hand. Bevor er diesen Zustand überwunden hat, können oft Stunden vergehen. Und schon eine ganze Zeit vor Feier-

abend denkt er wieder daran; was ihn später in der Garderobe erwartet. Kann man es dem Kollegen übelnehmen, wenn seine Aufmerksamkeit nachläßt? Am Tagesende wundert sich der Kollege dann selbst, daß er heute viel weniger geschafft hat oder auch öfter einen Arbeitsgang wiederholen mußte, weil er nicht akkurat genug ausgeführt wurde, obwohl er doch sonst zu den Fachleuten gehört, die nur Qualität produzieren.

Alle staatlichen Leiter, gleich in welchem Bereich sie ihre Funktion ausüben, sollten sich darum täglich die Frage beantworten: „Habe ich alles getan, um meinen Kolleginnen und Kollegen eine Atmosphäre zu schaffen, die ihren Elan, billiger und besser zu produzieren, fördert und nicht hemmt?“
AeH.



„Ich begreife nicht, Egon, wo die Mädels die Zeit hernehmen, um sich zu qualifizieren. Da muß doch etwas anderes vernachlässigt werden.“

Der Neuerer Ziel: Weltstand sichern

Die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Neuererbewegung wider. Durch Verbesserungsvorschläge, Neuerervereinbarungen und unmittelbare Anwendung von Erfindungsmeldungen tragen unsere Kolleginnen und Kollegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Selbstkosten bei. Die letzten Jahre, besonders das Jahr 1963, haben uns gezeigt, daß unsere Neuerer sich aktiv für die Erfüllung unserer Pläne eingesetzt haben.

Die Verwirklichung des Planes Neue Technik 1964 und besonders des Planes der Neuerer stellt uns vor weitere große Aufgaben. Die Direktion hat daher in ihrer Sitzung am 27. Dezember 1963 die Ergebnisse des Neuererwesens analysiert und die Aufgaben für das Jahr 1964 festgelegt. Dabei ließ sie sich von dem Grundsatz leiten: Was der Gesellschaft nützt, muß auch dem einzelnen nützen!

Unsere Neuerer sollen im Jahre 1964 eine Grundkosteneinsparung von 1,5 Millionen DM ausweisen, wovon allein 900 000 DM für den Plan Neue Technik erbracht werden müssen. Diese Summen zeigen uns, welche Bedeutung der Neuererbewegung beigemessen werden muß.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, bereits zu Beginn des neuen Planjahres alle Kräfte zu mobilisieren, sie auf die Schwer-

punkte in den Bereichen zu orientieren und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern. Wenn wir verstehen, mit Hilfe der gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der Gewerkschaft und der KDT, unsere Werkstätten für die Neuererarbeit zu gewinnen, werden auch 1964 die Erfolge nicht ausbleiben.

Für die Neuerer gilt es, 1964 zu beweisen, daß sie entscheidend bei der Qualitätsverbesserung, Ausschusssenkung und besonders bei den Selbstkosten unserer Erzeugnisse beitragen, den Weltstand zu erreichen.

Wir sind gewiß, unsere Neuerer werden alles daransetzen, ihre Zielstellung zu erfüllen. Erforderlich dazu ist, daß alle Wirtschaftsfunktionäre und Neuererbrigaden die notwendige Unterstützung und Hilfe geben.

Werner Starker, Leiter des BfN

Meisterbereich EF 80: ...

(Fortsetzung von Seite 1)

schen den Kooperationsbetrieben auf der Grundlage des innerbetrieblichen Wettbewerbs?

Den BKV und den Wettbewerb gut organisieren heißt, einen entscheidenden Beitrag zur Vorbereitung des 5. Plenums zu leisten, so wie es die ersten Beispiele zeigen.

Im Meisterbereich EF 80 haben die Kolleginnen und Kollegen sich vorgenommen, billiger und besser zu produzieren, indem sie den Ausschuss senken und die Qualität erhöhen. Und darum geht es ja schließlich im sozialistischen Wettbewerb.

In der Wiedergewinnung im Bereich Bildröhre werden die Kolleginnen und Kollegen alte Bildröhrenkolben wiedergewinnen und so helfen, den Produktionsplan sortimentsgerecht zu erfüllen und dadurch neue Kolben einzusparen, was sich wiederum auf die Devisen auswirkt. Also billiger produzieren. Um der geforderten Qualität gerecht zu werden, wird im gesamten Bereich vom ersten Tage des neuen Jahres an der sozialistische Wettbewerb nach den Erfahrungen der letzten Monate weitergeführt.

Es fehlt aber noch der komplexe Wettbewerb innerhalb des Betriebes, um neue Erzeugnisse schneller in die Produktion einzuführen. Darum müssen wir uns stärker auf die sozialistischen Kollektive stützen. Noch in

diesem Monat werden die Erfahrungen zwischen den Bereichen TM und PD ausgetauscht, um den Inhalt der Brigadeverpflichtungen dieser Bereiche nach dem Beispiel der Brigade „August Bebel“ aus Wolfen aufzubauen.

Insgesamt müssen wir aus den Erfahrungen des Jahres 1963 die Schlussfolgerungen ziehen, sie verbinden mit den Schwerpunkten, die den Bereichen in der Wettbewerbskonzeption vorgegeben wurden, und auf dieser Grundlage den Wettbewerb in den einzelnen Bereichen führen.

Wolfgang Grzesko
Vorsitzender der BGL

Die WF-Mattsch(r)eibe

„Erfroren sind schon viele, aber im Mief erstickt ist noch keiner.“ Wenn auch kein schöner Ausspruch, so doch im Volksmund sehr bekannt. Beinahe zu bekannt, möchte man meinen, wenn man in das Zimmer der AGL-Vorsitzenden des Bereiches Empfänger-

Erfroren ja, erstunken nein!

röhre kommt. Nun liegt das beileibe nicht an dieser Kollegin. Sie würde auch viel lieber in einem Raum sitzen, wo die Luft immer rein ist. Aber das gelingt ihr trotz größten Bemühens nicht. Von oben — sprich Decke —

tröpfelt, tropft und manchmal rieselt es auch herunter. Die Röhre oder Becken in der darüberliegenden Abwaschküche sind nicht dicht, und so wird das Zimmer so langsam, aber sicher in ein Rieselfeld verwandelt,

wie wir sie in den Randgebieten unserer Stadt antreffen. Wirklich mit allen Schikanen. Und im nebenliegenden Flur gleicht das Deckengewölbe einer steinzeitlichen Felsgrotte. So geht das nun schon wochenlang, und die Sicherheitsinspektion schweigt, bleibt stumm.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Was tun?

Reparaturen über Reparaturen aus dem Bereich Vorfertigung / Abhilfe durch Qualifizierung der Einrichter

Fazit bei den Selbstkosten im verflossenen Jahr: um etwa 6 Millionen DM überzogen. Unsere Losung lautet „Runter mit den Kosten“. Aber wie? Die vielfältigsten Möglichkeiten gibt es. Eine Möglichkeit ist die Einhaltung der Standzeiten für Werkzeuge.

Im Bereich der Vorfertigung gibt es Werkzeuge, die laut Lieferschein bis zum nächsten Schleifen 30 000 Teile fertigen sollen, bei denen aber schon bei 100 bis 5000 Teilen ein Nachschleifen erforderlich wird. Ende vom Lied: Im Werkzeugbau häufen sich die Reparaturen. Komplikationen treten ein durch den unvorhergesehenen Anfall an Arbeiten. Entwicklungs- und Forschungsaufträge, Generalreparaturen geraten in Verzug. So greift ein Rädchen ins andere. Überhöhte Kosten sind die Folgen. Und diese Gelder ließen sich einsparen, zum großen Teil jedenfalls. Die Zauberformel: Qualifizierung der Einrichter in der Vorfertigung, wie eine Untersuchung ergab.

Daraufhin stellten wir Joachim Freund, Abteilungsleiter in der Teilefertigung, die Frage, wie er

sich in PV 6 um die Qualifizierung der Einrichter sorgt. Er vertrat die Ansicht, daß es in diesem Zusammenhang weniger auf die Qualifikation der Einrichter ankomme, vielmehr spiele dabei die Gesamtheit aller Faktoren wie Werkzeuge, Maschinen, Einrichter, Arbeiter eine Rolle. Er sei grundsätzlich für Qualifizierung. Die günstigste Form sähe er in einem Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtern und den Werkzeugbauern. Ständig seien die Meister bemüht, ungelernete Kollegen zu Einrichtern zu qualifizieren.

Wir fragen: Welche Meinungen vertreten die Kollegen des Werkzeugbaus und des Bereiches Vorfertigung? Können durch Qualifizierung der Einrichter die Standzeiten der Werkzeuge erhöht werden?

Redaktion



„HOHE GARANTIELEISTUNGEN? Mehr als unangenehm!“ meint Günter Burkhardt, Einrichter in der Schirmherstellung. „Konstante Temperaturen auch für die Lösungen sowie richtige Einstellung der Trichter würden die Qualität wesentlich verbessern helfen!“

Das aktuelle „Sender“-Interview

An die Spitze gerückt

Die Arbeitsgruppe „Plasma-spritzen“ in der Betriebssektion der KDT befaßte sich außerhalb der Arbeitszeit mit einem Problem, das dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt in unserem Betrieb zum Durchbruch verhelfen soll. Wir unterhielten uns mit dem Leiter der Arbeitsgruppe, Diplomingenieur Günter Maronna, und mit dem Meister Bernd Goepel, der einen wesentlichen Anteil an den Ergebnissen hat.

Frage: Ist das Plasmaspritzen etwas völlig Neues?

Günter Maronna: Nein, das Verfahren wird international schon angewandt, aber noch nicht in der DDR. Wir hatten uns die Aufgabe gestellt, dieses Verfahren für unseren Betrieb auszuarbeiten und die Anwendungsmöglichkeiten zu prüfen.

Frage: Wer hat mitgearbeitet, und welchen Zeitraum haben Sie sich zur Lösung gestellt?

Bernd Goepel: An der Mitarbeit waren alle Kolleginnen und Kollegen der Abteilung ET 10 beteiligt. Die gesamte Arbeit sollte 1963 durchgeführt werden. Die Arbeitsgruppe selbst hat sehr stark mit Instituten und Betrieben zusammengearbeitet, die sich ebenfalls mit der Einführung dieses Verfahrens beschäftigten. So wurden unserer Gruppe vom Institut „Manfred von Ardenne“ die dort vorhandenen Unterlagen für eine Spritzpistole zur Verfügung gestellt. Da die zum Spritzen notwendigen Einrichtungen zu Beginn der Arbeiten im „WF“ noch nicht vorhanden waren, erfolgte eine gute Zusammenarbeit mit dem VEB Bergmann-Borsig.



Meister Bernd Goepel

Unsere Gesprächspartner:

Diplomingenieur Günter Maronna



Frage: Wurde die Aufgabe im vorgesehenen Zeitraum gelöst, und welchen Stand hat zur Zeit die Entwicklung?

Günter Maronna: Das gesteckte Ziel der Arbeitsgruppe wurde erreicht. Es wurden Erkenntnisse gesammelt auf dem Gebiete der Verarbeitung von hochschmelzenden Materialien. Die genauen Einsatzmöglichkeiten des Verfahrens können zur Zeit nur abgeschätzt werden. So lassen sich zum Beispiel harte Schichten auf Bauteilen auftragen, die einem starken Verschleiß unterworfen sind. Weiterhin ist die Entwicklung von Katoden auf der Basis von Lanthanhexaborid möglich. Eine Weiterentwicklung für spezielle Anwendungsgebiete der Röhrenindustrie ist vorgesehen. Es müssen darüber noch spezielle Absprachen mit den entsprechenden Organisationseinheiten durchgeführt werden. Die Grenzen der Anwendungsmöglichkeit des Verfahrens können jetzt noch nicht voll abgesteckt werden, da noch zu wenig Erfahrungen vorliegen. Das Verfahren gestattet die Verarbeitung von hochschmelzenden Pulvern, die mit den bisher gebräuchlichen Technologien nur schwer oder gar nicht zu verarbeiten waren.

Frage: Welche Schwierigkeiten mußten überwunden werden?

Bernd Goepel: Die Hauptschwierigkeiten lagen in der Beschaffung der notwendigen Einrichtungen und des entsprechenden Raumes. Gute Unterstützung wurde der Arbeitsgruppe von seiten der Technologie der Röhrenentwicklung gegeben, die den Raum für Untersuchungen zur Verfü-

gung stellte. Trotzdem die Unterlagen für die Spritzpistole vom Institut „Manfred von Ardenne“ zur Verfügung gestellt wurden, mußte festgestellt werden, daß sie nicht die optimale Konstruktion darstellten. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, konstruktive Änderungen zu treffen, die zu Beginn der Arbeit nicht vorgesehen waren. Weiterhin muß erwähnt werden, daß das Institut für Schweißtechnik der TH Magdeburg die Arbeitsgruppe mit einem Schweißumformer, speziellen Wolframelektroden sowie mit wertvollen Hinweisen unterstützte. Daneben gab es natürlich noch eine ganze Reihe fachlicher Probleme.

Frage: Sind Sie mit dem augenblicklichen Stand zufrieden?

Günter Maronna: Vergleicht man den Zeitraum mit den Ergebnissen der Arbeit, so kann man sagen, daß wir zufrieden sind. Es müßten jedoch noch weitere Untersuchungen erfolgen, die die Aufgabe behandeln: die Verwendung anderer Schutzgase (da bisher nur mit Argon gearbeitet wurde), die Entwicklung einer Pulverwirbelkammer (da die bisherige nur ein Provisorium darstellt). Weiterhin müßten spezielle Pulver entwickelt werden, die rieselfähig sind, da derartige Pulver, wie aus der Literatur bekannt ist, sich am günstigsten verarbeiten lassen.

Zusammenfassend können wir sagen, daß wir mit an der Spitze innerhalb der Republik liegen und somit auch dem internationalen Niveau einen wesentlichen Schritt näher gekommen sind.



„MANCHMAL RAUCHEN UNS GANZ SCHON DIE KÖPFE“, sagt Ricarda Lewandowski lächelnd und meint das Meisterstudium an der Betriebsakademie. Die künftige Meisterin, im Bild ganz links, ist als Kontrolleur am Systemprüfgerät in der Empfängerröhre tätig. „Auf alle Fälle bietet unser Betrieb gerade den Frauen große Möglichkeiten zur Qualifizierung. Viermal jede Woche habe ich Unterricht. Ich arbeite auf Leistung und in zwei Schichten, da gibt es schon mal Komplikationen. Trotz großer Schwierigkeiten macht mir das Studium doch Freude. So manches Persönliche muß in dieser Zeit zwar zurückstehen, aber alle Anstrengungen werden mit dem Meisterbrief im Juni 1965 belohnt. Und vom Betrieb erhalte ich jede Unterstützung. Jeden Sonnabend bekomme ich einen Studientag. Habe ich während der Unterrichtsstunden Schicht, werde ich auch für diese Zeit freigestellt.“

Sozialistischer Wettbewerb 1964 — Planaufgaben vom ersten Tage an sichern — Beitrag zur Vorbereitung des 5. Plenums

Hohe Qualität -

Mit der Herausgabe der Schwerpunkte für den sozialistischen Wettbewerb für das I. Quartal 1964 steht vor allen Werktätigen des Betriebes die Aufgabe, diese Kennziffern durch eine breite Wettbewerbs- und Verpflichtungsbewegung in hohe ökonomische Ergebnisse umzuwandeln.

Das ist keine leichte Aufgabe. Das erfordert eine große Initiative von jedem Leiter. Der sozialistische Massenwettbewerb muß zum Hauptinhalt der Leitungstätigkeit eines jeden Leiters werden. Die Leitungstätigkeit muß darauf gerichtet sein, daß jedes Kollektiv und jeder Werk-tätige mit Hilfe der richtigen Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit höhere Leistungen für die Gesellschaft vollbringt.

Vom ersten Tage an

In Vorbereitung des 5. Plenums des ZK der SED sollten von jedem Werktätigen des Betriebes Anstrengungen unternommen werden, um mit Hilfe des sozialistischen Massenwettbewerbs und einer exakten Aufgabenstellung die Erfüllung und Übererfüllung unserer Planaufgaben vom ersten Tag an zu sichern.

Ausgehend von dieser Erkenntnis und den bisherigen Erfahrungen in unserem Betrieb, führen wir den Wettbewerb im ersten Halbjahr 1964 unter der Losung:

Mit Hilfe des komplexen sozialistischen Wettbewerbs zu hoher Qualität und zu niedrigstem Kostenaufwand bei allen Erzeugnissen unseres Werkes.

Der komplexen Führung des Wettbewerbs muß jeder Leiter große

Aufmerksamkeit schenken. Hier kommt es darauf an, die Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion schneller und ökonomischer zu gestalten. Den Kollektiven in der Entwicklung, der Konstruktion, der Projektierung und der Produktion stehen hier weite Gebiete zur Verfügung, wie mit Hilfe des komplexen Wettbewerbs neue Erzeugnisse schneller, besser und mit niedrigen Kosten in die Produktion aufgenommen werden können. Dabei sollte jeder Leiter je nach seinem Aufgabengebiet auch den überbetrieblichen Wettbewerb beachten.

Der Schlüssel

Um den Wettbewerb auf eine qualitativ neue Stufe zu heben, ist es notwendig, die wichtigsten Kennziffern auf die Kollektive aufzuschlüsseln, auf deren Grundlage der Leistungsvergleich organisiert wird und die Sieger ermittelt werden. Es sind dies die Kennziffern Arbeitsproduktivität, Selbstkosten und Qualität:

- a) Erfüllung des komplexen Planes Neue Technik und der daraus entstehende ökonomische Nutzeffekt;
- b) Senkung der Fertigungszeiten;
- c) Einhaltung des geplanten

Verhältnisses zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn;

d) Erfüllung der Staatsplankennziffern;

e) Erhöhung der Qualität und Senkung der Kosten.

Darüber hinaus erhielt jeder Bereich spezifische Schwerpunkte, die durch den sozialistischen Wettbewerb gelöst werden müssen. Alle Werktätigen für die Erreichung der gestellten Aufgaben zu begeistern ist der Schlüssel für die Lösung. Die Prämien (materieller Anreiz) sind den Bereichen ebenfalls vorgegeben, und es ist nun erforderlich, entsprechend den Schwerpunktaufgaben den ökonomischen Hebel der materiellen Interessiertheit richtig zu nutzen. Dadurch wird der volkswirtschaftliche Nutzeffekt der Arbeit erhöht und die Hauptaufgaben des Planes besser erfüllt.

Das Neue muß siegen

Gute Erfahrungen konnten wir in unserem Betrieb in den letzten Monaten bei der Anwendung des materiellen Anreizes sammeln. So waren es z. B. die Bereiche Empfängerröhre, Bildröhre und Diode, die in der Führung des Wettbewerbs gute Ergebnisse erreichten. Der Erfolg lag vor allem darin begründet, daß ständig ausgewertet und kontrolliert wurde. Der Kollege wußte also im voraus, was er für seine Leistungen erhält. Diese Erfahrungen müssen wir nutzen und festigen. Auf der Grundlage der vorgegebenen Schwerpunkte unter Einbeziehung der Kollektive

ist auch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu organisieren.

Die wichtigste Aufgabe jedes sozialistischen Leiters besteht darin, den sozialistischen Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit so zu gestalten, daß durch die gemeinsame Auswertung der Erfahrungen, durch das Studium und die Anwendung der modernsten Technik das Neue den Sieg über das Alte und Überholte davonträgt.

Wir appellieren an alle Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler, die vorgegebenen Schwerpunkte durch exakte Verpflichtungen und Wettbewerbsverträge von den sozialistischen Kollektiven und Entwicklungsgruppen in die Tat umzusetzen. Alle materiellen und geistigen Reserven müssen aufgedeckt werden. Das ist das, was wir brauchen.

Die Forderung muß durchgesetzt werden, daß Partei-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und FDJ-Funktionäre einheitlich die Kollektive an die Aufgaben heranzuführen. Die Einheit des Handelns wird sich dann in den Erfolgen widerspiegeln. Wenn wir so den sozialistischen Wettbewerb organisieren, dann leisten wir als Kollektiv den WF den besten Beitrag zur Vorbereitung des 5. Plenums des ZK der SED.

Richard Gläser, Mitglied der Leitung der BPO und Leiter der Abteilung Lohn und soziale Fragen



GERTRUD WEGENER, Kontrolleur in der Höchstfrequenzröhre: „Material kann in der Höchstfrequenzröhre eingespart werden, wenn man auf Qualitätsarbeit sieht und nicht soviel Ausschuß fabriziert. Es darf nicht so sein, daß ein Arbeiter in der Lohngruppe 8 oder eine hochqualifizierte Kollegin von 1000 Teilen nur 800 gute herstellt. Das ist Materialverschwendung. Und wir verarbeiten durchweg hochwertiges Material, für das ungeheure Mittel aufgewendet werden müssen. Qualitätsarbeit ist bei uns die Devise; denn am Ausschuß ist nicht das Material schuld.“

Eiertanz um die Welle

Es ist eine Tatsache: Im Mai 1963 fiel ein Belüfter in der Pumpe, Bereich Bildröhre, aus. Tatsache ist aber auch, daß der Schaden vom Bereich Bildröhre selbst verursacht wurde. Ohne mit dem Kollegen Appeldorn Rücksprache zu nehmen, schalteten Kollegen aus dem Bereich Bildröhre die Belüftungsanlage eigenmächtig ein. Da die Luftklappen im LTA-Raum im Keller des Bauteils F geschlossen waren, lief die Welle heiß. Die Folge: eine verbogene Belüftungswelle.

Seit dieser Zeit sind die Kollegen der Hauptmechanik um die Instandsetzung der Anlage bemüht. Alles wurde mit der Welle versucht: Richten, Aufspritzen. Die Versuche schlugen fehl.

Zunächst hatte die Herstellerfirma der Be- und Entlüftungsanlage, LTA Berlin, zugesagt, uns zu helfen. Dann teilte sie uns mit, trotz aller Anstrengungen nicht

in der Lage zu sein, eine derartige Welle zu beschaffen. Eine neue Welle mußte angefertigt werden. Aber 2,10-Meter-Wellen werden nur in wenigen Werken hergestellt.

Ein großer Eiertanz begann. Die Materialversorgung bemühte sich abermals, den Auftrag bei einem der Betriebe unterzubringen. Die Werkzeugmaschinenfabrik in Marzahn sagte endlich zu. Als diese den Auftrag wieder rückgängig machte, gelang es, die Welle beim VEB Großwaagen Berlin-Weißensee in Auftrag zu geben.

Seit November 1963 haben wir eine feste Lieferzusage für den 31. Januar 1964. Von neuem traten Schwierigkeiten auf. Der VEB Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf liefert dieses Material nur in Abmessungen von sechs Metern. Aber die „Großwaage“ ihrerseits führt unseren Auftrag nur aus, wenn sie das Material erhält, besitzt aber kein Spezialfahrzeug zum Transport. Hennigsdorf wiederum fühlt sich nicht für Einzelbestellung zuständig. Nun steht und fällt der zweite Belüfter in der Bildröhre mit dem Transport des Walzgutes. Das Material gleich an Ort und Stelle zu schneiden wäre eine Variante. Damit würde sich der Spezialtransport erübrigen.

(Nach Aussagen des Kollegen Nakladal sollte es nicht möglich sein, in Hennigsdorf einen Schneidbrenner oder ein anderes Werkzeug aufzutreiben, mit dem das Material ST 70 geschnitten werden kann. Red.)

Könnte dieses Problem schnell gelöst werden, sind wir am 31. Januar im Besitz der Welle und könnten bis zum 5. Februar 1964 die Belüftungsanlage wieder in stand setzen.

Fürwahr ein Eiertanz, von dem bis in alle Einzelheiten die Bereichsleitung der Bildröhre durch die wöchentliche Besprechung mit TM informiert ist. Warum aber werden die Kollegen in der Pumpe des Bereiches nicht in Kenntnis gesetzt?

Heinz Wende

Leiter des Bereiches Hauptmechanik

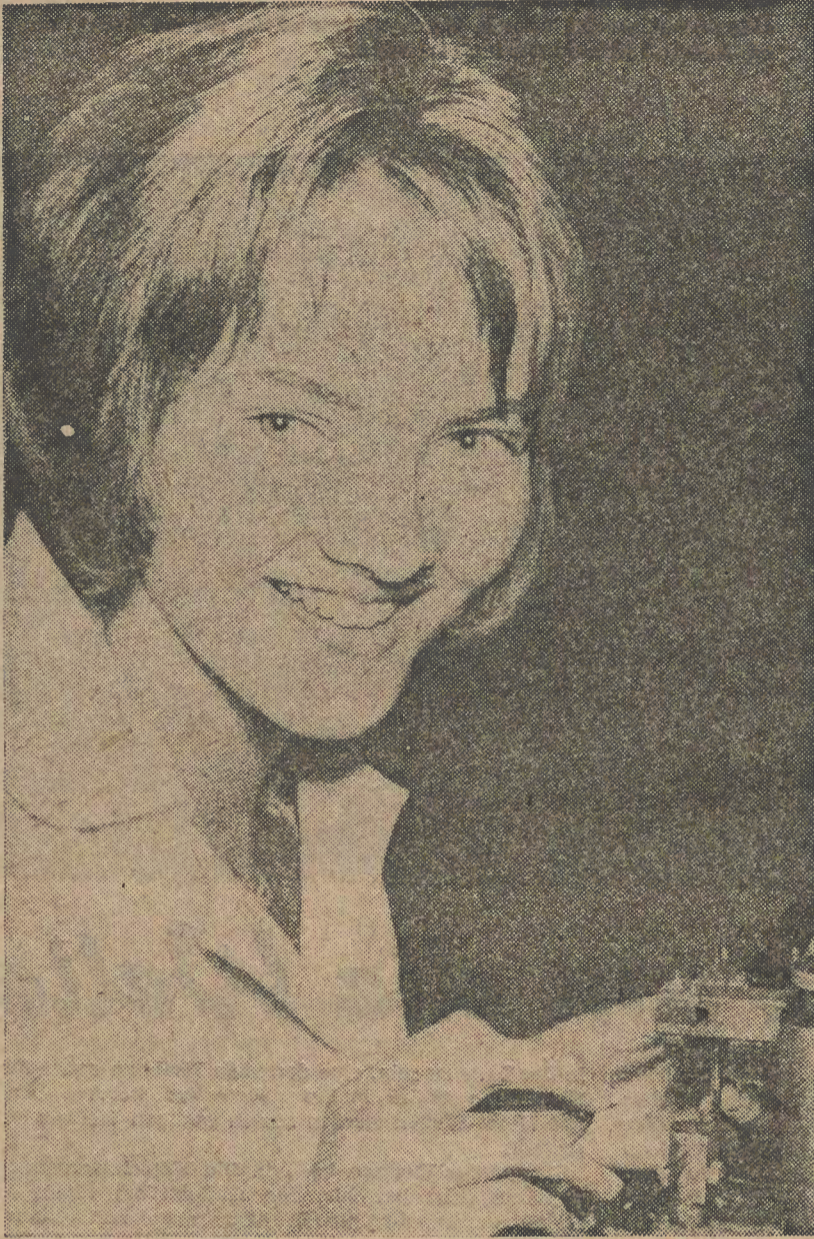
Wie wir nach Redaktionsschluß erfahren, wird unser Werk nach noch mit Hennigsdorf zu treffender Vereinbarung einen Schweißer, einen Schneidbrenner und einen LKW stellen, um das Material zu trennen. Dann übernimmt unser LKW den Transport nach Weißensee. Und dann hat der Eiertanz hoffentlich ein Ende.

GENOSSE HEINZ WENDE, Leiter des Bereiches Hauptmechanik und Mitglied der Leitung der BPO mit dem Verantwortlichen für lufttechnische Anlagen, Kollegen Appeldorn (links)



niedrige Kosten

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop



Neue Brigade in der Diode

„Vilma Espin“ in Anwesenheit des Geschäftsträgers
der Republik Kuba, Armando Bayo, gegründet

Den verpflichtenden Namen „Vilma Espin“ gaben sich am 7. Januar zwölf Kollegen im Bereich Diode, die sich zu einer Brigade zusammengeschlossen haben. Es ist der Name einer kubanischen Frau, die sich in langen Jahren des Widerstandskampfes gegen die Batista-Diktatur bewährt hat. Vilma Espin ist die Gattin Raoul Castros und 1. Vorsitzende der Frauenföderation Kubas.

Die Gründung der Brigade fand in „Vilma Espin“, den Brigadevertrag bekannt. Schwerpunkt der Arbeit der Brigade wird Senkung des Materialverbrauchs, Erreichen einer hohen Qualität und tägliche Erfüllung des Operativplanes sein. Christa Swierscynski gab ferner die Verpflichtung ab, dem Namen Vilma Espin alle Ehre zu machen und gemeinsam mit ihrem Kollektiv alle Aufgaben zu lösen.

Drei Kolleginnen der Brigade gehörten bisher zur Brigade „Fidel Castro“. Durch die Aufnahme einer neuen Produktion wurden mehrere Kolleginnen eingestellt. Jetzt sind alle Mitarbeiter der Silizium-Produktion in der neugebildeten Brigade vereinigt und alle Kollegen der Germanium-Produktion in der Brigade „Fidel Castro“ zusammengeschlossen.

Hannelore Templiner

EINEN ARBEITSGANG beherrschte Brigitta Berndt, als sie noch am Band Hartmann in der Empfängerröhre arbeitete. Dann wurde das Band aufgelöst und Brigitta als „Springer“ eingesetzt. Das hieß lernen; denn an sechs Arbeitsplätzen mußte sie versiert sein. Würde sie sich nochmals qualifizieren? „Wieso nicht, wenn ich die Möglichkeit hätte? Ich bin noch jung!“

Schnappschüsse

Vorbildlich ausgeschmückt. Eine mustergültige und interessante Wandzeitung gestaltete der Genosse Walter Stolle in seinem Wirkungsbereich — der Werkstatt im Bereich Bildröhre — zu Ehren des Todestages von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Qualifizierung. Sieben Genossinnen aus dem APO-Bereich 8 haben sich für den Vorbereitungslehrgang für die Facharbeiterausbildung gemeldet.

„ND“-Pressefest-Lose verkauft. Der Genosse Heinz Prieue hat als erster die „ND“-Pressefest-Lose in seinem Bereich verkauft. Auch in anderen Bereichen ist die Nachfrage groß.

Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben

Wenn man an der Schwelle eines neuen Jahres steht, dann gehen nicht nur die Gedanken zurück zu den Ereignissen, die es 1963 zu durchleben galt, sondern man blickt mehr und mehr auf das ungewisse Etwas, das vor einem liegt und sich Zukunft nennt.

Uns quält der Gedanke: „Wie geht es weiter?, Was muß man künftig besser machen?“ Und um nicht dem Zufall alles zu überlassen, arbeiten wir Menschen nach einem Plan. Nach einem Plan, mit dem wir unsere Zukunft in den wichtigsten Grundzügen festlegen. Jetzt können wir grob umrissen sagen, wie es für uns morgen und übermorgen aussehen wird. Die größte Last, die lähmende Ungewißheit, haben wir somit aus eigener Kraft abgeschüttelt.

So — jetzt aber weg vom Allgemeinen und hin zum Speziellen, das an dieser Stelle „Höchstfrequenzröhre“ heißen soll. Die Kolleginnen und Kollegen dieses Produktionsbereiches betrachten das vor ihnen liegende Jahr 1964 als das Jahr der großen Vorbereitungen. Warum Vorbereitungen, und überhaupt, worauf vorbereiten?

Hier die Antwort: 1964 erwartet unsere Republik von uns, daß wir für etwa 4 Millionen DM — nach Betriebspreisen gerechnet — hochwertige Spezialröhren fertigen. 1970 sieht der Perspektivplan jedoch 28 Millionen DM (in Worten: achtundzwanzig!!!) vor. Bestand im Januar 1963 das Typenspektrum noch

aus 17 Röhrentypen, die sich in sieben technologische Gruppen einordnen ließen, so sieht der Plan für das Jahr 1970 ein Spektrum von 40 Typen vor, die 17 unterschiedlichen technologischen Gruppen angehören werden. Jeder großen Leistung geht eine sorgfältige Vorbereitung voraus. Das ist auf dem Gebiet des Sports so, und das trifft in weit größerem Umfang auf die komplizierten Probleme der Fertigung von Höchstfrequenzröhren zu. Hauptaufgabe ist und bleibt die Forderung „Herunter mit den Kosten, herunter mit den Ausschuffaktoren!“.

Hierzu wird in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen der Röhrenversuchsstelle und der Röhrenentwicklung eine Vielzahl von Maßnahmen wirksam werden; unter anderem die Einführung einer echten Vakuumhygiene in der Montageabteilung, die das Rauchen und Essen am Arbeitsplatz verbietet und das Einwecken aller Röhreneinbauteile vorschreibt. Ferner wird im Kampf um die Steigerung der Qualität unserer Arbeit die Qualifizierung einen breiten Raum einnehmen. Eine Vielzahl von Kollegen unseres Bereiches wird sich im Studium an den Hoch-

und Fachschulen, in den Meister- und Facharbeiterlehrgängen das Rüstzeug erarbeiten, das benötigt wird, um die Produktion von morgen beherrschen zu können.

Eine weitere Aufgabe, die es zu lösen gilt, ist es, künftig zügiger als bisher die Überleitung neuer Typen von der Entwicklung in die Produktion durchzuführen. Hier werden als ökonomischer Hebel komplexe Wettbewerbe mit exakter Zielstellung helfen, bestehende Klippen der längst überholungsbedürftigen Überleitungsfrage abzutragen. Bei den Typen HWE 301 und HTO 101 wird bereits dazu der Anfang gemacht, künftig rascher der neuen Technik zum Durchbruch zu verhelfen.

Man kann hier unmöglich die vielfältigen Maßnahmen erörtern, zusammenfassend jedoch feststellen, daß die Kollegen der Höchstfrequenzröhre auch bei verjüngter Leitung die Zeit der großen Vorbereitungen nutzen werden und gewillt sind, die künftigen Probleme mit dem gleichen Elan zu lösen, wie sie die 200prozentige Erfüllung des Dezemberplanes realisiert haben. Letztlich wächst der Mensch mit seinen Aufgaben.

Horst von Dabrowski, Mitglied der BPO-Leitung, komm. Leiter des Bereichs Höchstfrequenzröhre

Vom Leser für den Leser geschrieben



ZU 50 PROZENT fertig ist das Wandgemälde im Speiseraum. In einer der nächsten Ausgaben der „Neuen Berliner Illustrierten“ werden Sie eine Fotomontage über den Maler Bruno Bernitz und sein Werk finden. „Die Neue Berliner Illustrierte“ hat es sich zur Aufgabe gestellt, an diesem Beispiel den Bitterfelder Weg zu erläutern. Das Wandgemälde wird am 1. Mai 1964 vollendet sein

Per Post

Gefreiter Dieter Metke, Strausberg: Er ist erfreut, die Gewißheit zu haben, daß unser Betrieb seine Soldaten nicht vergißt. Er dankt herzlich für die Aufmerksamkeiten und Grüße zum neuen Jahr. „So wie Sie alle Anstrengungen unternehmen, den Plan zu erfüllen zum Wohle unserer Republik, so stehen wir Soldaten auf Wacht für den Frieden, damit niemand den umfassenden Aufbau des Sozialismus in unserer Republik stört. Wegen besonderer Leistungen wurde ich vorfristig zum Gefreiten befördert und als Auszeichnung zum Wachregiment Berlin versetzt.“ Er wünscht allen Kollegen für die Erfüllung der betrieblichen Aufgaben vollen Erfolg.

Soldat Heinz Ulbricht, Weißenfels: Er bedankt sich recht herzlich für das Weihnachtspäckchen und übermittelt allen Kollegen beste Wünsche für das neue Jahr.

Soldat Ulrich Sydow, Stallberg, sendet ebenfalls Dankesgrüße an alle Kollegen.

Gefreiter Klaus Puhlemann, Berlin-Köpenick, gibt seiner Freude über die Weihnachtgrüße und das Päckchen Ausdruck.

Unteroffizier Bernd Kintscher, Torgelow, wünscht ein gesundes neues Jahr und dankt für das Weihnachtspäckchen.

Soldat Peter Hainzl, Berlin-Johannisthal: „Recht herzlichen Dank für das Weihnachtspäckchen!“

Unteroffizier Georg Krüger, Torgelow: Auch er bedankt sich für die Aufmerksamkeiten zum Weihnachtsfest, besonders habe er sich über das Buch gefreut. „Es ist ein schönes Gefühl, den Soldaten das militärische Wissen weiterzugeben und sie zu Unteroffizieren auszubilden. Allen Kollegen ein gesundes, vor allem Dingen erfolgreiches Jahr 1964.“

Flieger Erhard Jabronski, Peenemünde: Er bedankt sich für die Aufmerksamkeiten zum Weihnachtsfest. „Für uns Soldaten bedeutet es eine große Freude, auf diese Weise die Verbundenheit des Betriebes mit unserer Armee zu spüren.“

Rentnerin Anna Neumann, Schöneiche: Sie bedankt sich für die Weihnachtsfeier sowie für die Aufmerksamkeiten zum Fest und wünscht allen Kollegen für 1964 Schaffenskraft und Lebensfreude.

Schaschlyk und Mastika

Gekürzte Wiedergabe der Reisenotizen von Gerhard Maeder / 5. Fortsetzung

Am 8. September 1963 mußten wir dann, so leid es uns tat, vom herrlichen Schwarzen Meer Abschied nehmen. Mit dem PKW fuhren wir nach Burga und von dort aus mit dem D-Zug nach Stara Sagora, wo uns Mitglieder der Brigade „Walter Ulbricht“ aus dem „Swetlina“-Werk empfingen. Mit ihnen feierten wir auch den 9. September, den Tag der Befreiung Bulgariens vom Hitlerfaschismus. Zur Demonstration hatten wir Plätze auf der Ehrentribüne. Wir sind von früheren Demonstrationen zum 1. Mai einige Begeisterung gewöhnt, aber das, was wir hier erlebten, kann man mit Worten nicht wiedergeben. Ein wahrer Blumenregen prasselte auf uns nieder, als Kollegen vom

„Swetlina“-Werk an der Tribüne vorbeikamen. Am Nachmittag überreichten wir bulgarischen Freunden Abzeichen und unsere „WF“-Tücher. Das gab ein Hallo! Dann konnten wir den Sieg der bulgarischen Fußballmannschaft über unser DDR-Team (2:1) als Augenzeugen miterleben. Am selben Tag machten wir noch Bekanntschaft mit einem wuchtigen Feuerwerk, einem lebhaften Tanzabend und einem zünftigen Gewitterregen. Der nächste Tag führte uns in ein 17 Kilometer weit entferntes Mineralbad. Bei 22 Grad Wassertemperatur tummelten wir uns bei einem Wasserballspiel in den Fluten. Ein anschließender Bummel durch die Stadt führte uns immer wieder gepflegte Parkanlagen und vor allen Dingen peinlich saubere Straßen (auch Gassen) vor Augen.

Am nächsten Vormittag statteten wir dem ersten und einzigen Chemiewerk Bulgariens einen Besuch ab. Es ist etwa zwei Monate alt und entspricht den modernsten Gesichtspunkten. Der Höhepunkt des Tages (wohl auch der ganzen Zeit) erwartete uns am Nachmittag. Auf Bäumen, Zäunen, Dächern und Omnibussen saßen oder standen begeisterte Frauen und Männer, junge und alte, und erwarteten „ihre“ Gäste: Valentina Tereschkowa und Valeri Bykowski. Den Jubel, der Valja und Juri in unserer Republik empfing, den müssen Sie sich in vielfältiger Lautstärke vorstellen, dann haben Sie etwa eine kleine Vorstellung von dem, was wir dort an diesem Tage erlebten.

(Fortsetzung folgt)

Ferien im Schnee

Noch ist Gelegenheit, für das Winterferienlager im Pionierlager „M. I. Kalinin“ Plätze zu belegen. In Frage kommen Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren. Anmeldungen nimmt die Abteilung Arbeit entgegen. Die Dauer des Aufenthalts im Lager beträgt zwölf Tage (vom 10. bis 22. Februar).

Herbert Scholz, Sachbearbeiter

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 17. Januar, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat; 20 Uhr: „Filmknüller im Kino-Café“ mit anschließendem Tanz nach den neuesten Schallplatten.
Sonnabend, 18. Januar, 18 Uhr: Jugend-Tanzzirkel; 19 Uhr: Zusammenkunft der Sparte Wandern und Touristik.
Montag, 20. Januar, Parteilehrjahr: 19 Uhr: Zusammenkunft der WPO 15.
Dienstag, 21. Januar, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.30 Uhr: Schallplattenkonzert mit Melodien aus „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing; 16.30 Uhr: Gesellschaftstanz-Zirkel; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textilgestaltung.
Mittwoch, 22. Januar, 16 Uhr: Zusammenkunft der Gruppe Philatelie; 16.30 Uhr: Kabarettgruppe.

„WF-Club“ gefiel

Eins, zwei, drei und hoch das Bein! Viel Schwung und gute Laune gab es im „WF-Club“ am 29. November 1963. Unter dem Motto „Neues Leben“ veranstalteten die AGL 2 und 3 einen gelungenen Frauennachmittag. Dazu zeigte uns der „WF-Club“ — die Kollegen der AGL — ein mit viel Mühe zusammengestelltes Programm. Alte und vornehmlich neue Tänze wurden über die Bühne gewirbelt, ausgeschmückt mit lustigen Beiträgen in Versform und Schlagergesang. Unser weiblicher Conférencier führte uns gekonnt und teilweise wissenschaftlich durch das Programm. Viel Schweiß und Mühe kostete diese Veranstaltung. Im Kollektiv wurde es geschafft. Alle haben ihr Scherflein dazu beigetragen, und allen Mitwirkenden hat es große Freude und den Zuschauern recht viel Spaß gemacht. Doch ganz ohne Panne lief das Programm nicht ab. Der ernstere Teil des Programms, die Filme vom Ferienlager „M. I. Kalinin“ und vom Ernteeinsatz, hätte vor dem lustigen gezeigt werden müssen. Außerdem waren die Gäste im hinteren Terrassensaal benachteiligt. Sie konnten den Schmalfilm leider nicht erkennen. Wir wurden

übrigens auch gefilmt. Der Film wird uns demnächst gezeigt werden. Darauf sind wir alle sehr gespannt.

Im großen und ganzen aber war es ein gelungener Frauennachmittag, der dazu beigetragen hat, den Alltag zu verschönern. Da hat sich das Sprichwort wieder einmal bewährt: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Und es steht heute schon fest für uns: Beim nächstenmal wird es sicher genauso schön, wenn nicht noch schöner. Dafür werden wir alle abermals sorgen.

Brigade der sozialistischen Arbeit „Neues Leben“

Unsere Schachaufgabe

Dr. W. Speckmann, Hamm, aus „Schach“, 1963

Matt in zwei Zügen

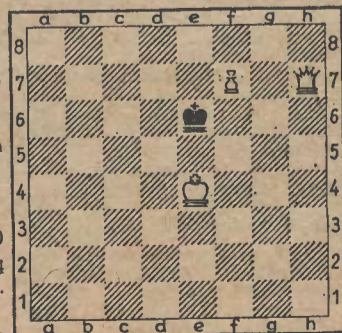
a) Bild, b) D nach a7, c) ferner sK nach c6, d) wK nach ca.

Weiß: Ke4, Dh7, Bf7, Schwarz: Ke6

Auflösung aus Nr. 2 (Peter Heyl, Eisenach)

1. Kc7 (droht Dd6 matt) Txc5 / Lxa1. 2. f4 matt / De3 matt. 1. ... Txe7 +, 2. Dxe7 matt. 1. ... Dxf3 2. Dxd4 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 3 16. Januar 1964

Kleine Chronik

Am 6. Januar 1964 wurde der Kollege Emil Wende vom PL nach zwölfjähriger Betriebszugehörigkeit nach Erreichung der Altersgrenze verabschiedet. Im Namen der Gewerkschafts-, Betriebs- und Parteileitung danken wir ihm für seine langjährige und treue Mitarbeit und wünschen ihm für seinen Lebensabend Gesundheit und alles Gute.

TANTE HELGA ist die Beste! Sagt dieses Foto nicht alles aus? Helga G r e s k o liebt ihren Beruf, und unsere Kleinen fühlen sich in ihrer Obhut wohl



Woche vom 20. 1. bis 25. 1. 1964

Essen zu —,70 DM

Montag: Gefüllter Schweinebauch, Tomatentunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Dienstag: Spitzbeine, Sauer Kohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Weiße Bohnen mit Fleisch

Donnerstag: Hammelragout, grüne Bohnen, Salzkartoffeln

Freitag: Sauerbraten, Rahmtunke, junge Schoten, Salzkartoffeln.

Essen zu 1.— DM

Montag: Gemüseeintopf mit Fleisch

Dienstag: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Krautsalat

Im I. Quartal 1964 erscheinen im VEB Fachbuchverlag einige sehr interessante und lehrreiche Werke neu. Wir geben Ihnen nachfolgend einen Überblick und möchten Sie darauf hinweisen, daß Sie Vorbestellungen dafür bereits jetzt an unserem Bücherstand aufgeben können.

Aufgabensammlung zur Technischen Mechanik. Aufgaben aus dem Gebiet der Statik, Festigkeitslehre, Kinematik und Kinetik. Als Fach-

schullehrbuch anerkannt. 2. Bindequote der 1. Auflage, Hlw., 7,80 DM (Februar).

Bertics: Übungsbeispiele aus der Wärmelehre. Beispiele aus der Praxis mit kurzen Erläuterungen der Theorie. Als Fachschullehrbuch anerkannt. 5., verbesserte Auflage. Hlw., etwa 7,80 DM (März).

Haendel: Grundgesetze der Physik. Physikalische Gesetzmäßigkeiten — Technische Anwendungsbereiche. 2. Bindequote der 5. Auflage, Hlw., 6,80 DM (Februar).

Schmutzler: Grundlagen des Werkzeugbaues. (Reihe: Maschinen und Maschinenwerkzeuge für die Holzbearbeitung, Heft 6.) Kart., etwa 5,80 DM (Februar).

Greuel: Mathematische Ergänzung und Aufgaben für Elektrotechniker. Eine fachbezogene Erweiterung des allgemeinen Lehrbuches. (Reihe: Lehrbücher der Mathematik.) Hlw., etwa 7,50 DM (Februar).

Göldner: Übungsaufgaben aus der Technischen Mechanik. Statik — Dynamik — Festigkeitslehre für Studierende an Technischen Hochschulen. 2. Bindequote der 3. Auflage, kart., 10,80 DM (Januar).

Gäbler: Mathematik und Leben. Ein unterhaltsames Lehrbuch für Erwachsene. Band I: Arithmetik — Algebra — Geometrie. 2. Bindequote der 3. Auflage, Kldr., 24 DM (Januar).

Dietz/Kowalczyk: Chemikalienkunde. Eine Stoffkunde mit Grundlagenchemie. 2. Bindequote der 2. Auflage, Hlw., 16,80 DM (Januar).

Dreyer/Münder: Formelsammlung zur Festigkeitslehre und Elastizitätslehre. Ratgeber für praktische Arbeit. Als Fachschullehrbuch anerkannt. 20. Auflage, kart., etwa 4,50 DM (Februar).

Standardisierung in der Deutschen Demokratischen Republik. Ein grundsätzliches Werk über die Probleme der Standardisierung. 2. Auflage, Kldr., etwa 9,80 DM (Februar).

Bücherwurm empfiehlt

Vorinformation

Neuerscheinungen oder Wiederauflagen von Fachbüchern

TIP für SIE

Wandschmuck

Hängen Sie Ihre Bilder bitte nicht zu hoch auf. Die günstigste Höhe ist, wenn der Horizont sich in Augenhöhe befindet. In kleinen Wohnungen eher niedriger, besonders dann, wenn das Bild an einer Stelle hängt, wo Sie es sitzend betrachten können. Gewichtige Bilder (Öl) hängen Sie etwas höher, leichtere Bilder (Grafiken, Aquarelle oder Fotos) dagegen tiefer. Diese können Sie auch in Gruppen untereinander oder nebeneinander aufhängen, wenn die charakteristisch verschieden sind oder ein annähernd gleiches Format haben. Ein Bild irgendeine in die Mitte platziert, es es über dem Schrank, einem anderen Möbel oder überhaupt in der Mitte der Wand, wirkt betont hervorgehoben und gerät in den meisten Fällen als organische Gesamtheit des Raumes. Ebenso sind gewisse Abstände in der Regel spannunglos und daher nicht lebendig. Überprüfen Sie einmal daraufhin die Plätze Ihrer Bilder. Vielleicht können Sie hier und dort etwas vorteilhaft verändern. Sie haben bestimmt Freude daran. Das meint

Ihre Eva

???

Waagrecht:

- Hieb- und Stichwaffe, 5. Untergrundbahn,
- Staat der USA,
- deutscher Maler und Bildhauer,
- Zeitgenosse Goethes,
- Forstschädling,
- norwegischer Komponist,
- Geleitzug von Schiffen,
- Wendekommando auf See,
- Abriegelung,
- Dummheit,
- Stadt in Oberitalien,
- Nadelholzgewächs,
- Salzsee in der Sowjetunion,
- Dorfweise,
- italienischer Dichter,
- Tageszeit,
- winzig, geringfügig,
- deutscher Schriftsteller, gest. 1910.

Senkrecht:

- Stütze, Stecken,
- nordamerikanisches Wildrind,
- Stadt in den Niederlanden,
- Musikstück,
- Kurzform eines Frauennamens,
- Hafenstadt in Marokko,
- deutsche Spielkarte,
- norwegische Münze,
- Wagnis, Verlustgefahr,
- Gebirge in Griechenland,
- Nachlaß,
- wehmütiges Gedicht,
- schwedischer Frauennamen,
- Asiat,
- bekanntester deutscher Straßenfahrer der verg. Jahre,
- Märchengestalt,
- Farbüberzug,
- Fischfett,
- Sammlung von Aussprüchen.

| | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | | | | | | |
| 9 | | | | 10 | 11 | | |
| | | | 12 | 13 | | | |
| 14 | 15 | | | | 16 | 17 | |
| | | | | 18 | | | |
| 19 | | 20 | 21 | | | | |
| | 22 | | | 23 | 24 | 25 | 26 |
| 27 | | 28 | | 29 | | | |
| 30 | | | | | 31 | 32 | |
| | | | | 33 | | | |
| 34 | | | | | 35 | | |

Auflösung aus Nr. 2

Waagrecht: 1. Dingi, 5. Saum, 6. Olga, 8. Spurt, 9. Streu, 10. Kiste, 13. Leisten, 15. Erlaß, 17. Egeria, 20. setteln, 24. Anzug, 25. Insel, 27. Nante, 28. Emir, 29. Zehe, 30. Stier.

Senkrecht: 1. Duse, 2. Impuls, 3. Gorki, 4. Iltis, 5. Satyr, 7. Alte, 11. Star, 12. Enna, 14. Esel, 15. Elsa, 16. Lutz, 18. Gnitze, 19. Irene, 21. Enge, 22. Tunis, 23. Egart, 26. Neer.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Redakteur: Aenne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8